24. Jahrgang. Sonnabend, 24. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 13010. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

J. Berlin, 23. Septbr. In der heutigen Generalversammlung der Actionäre der Berlin-Anhaltischen Bahn waren 1164 Stimmen vertreten, davon stimmten 1152 gegen die Regierungsvorlage wegen des Ankaufs dieser Bahn für den Staat. Für die Vorlage erklärten sich nur 4 Stimmen und 8 waren ungiltig.

An die liberalen Wähler Westpreußens.

Eine aus allen Theilen Westpreußens zahlreich besuchte Versammlung liberaler Wähler, welche zu Marienburg am 13. August unter Leitung der Herren Albrecht-Suzemin, Dr. Arbeit-Marienburg, Dr. Loch-Danzig, Plehn-Lubochin, Pohl-Senslau, Vollerthun-Fürstenau, Sanitätsrath Wiedemann-Tiegenhof und Worzewski-Thorn stattfand, hat einstimmig beschlossen, die Unterzeichneten zu beauftragen:

„Bald nach Feststellung des Termins für die Reichstagswahlen einen Wahlaufruf zu erlassen, in welchem die liberalen Wähler Westpreußens aufgefordert werden, sich in allen Wahlkreisen über die Aufstellung eines liberalen Candidaten zu verständigen, welcher Aussicht hat, die meisten Stimmen auf sich zu vereinigen, und dann einmüthig, ohne Rücksicht auf Fractionsstellung, für denselben zu wirken."

Die Wähler, welche diesen Beschluß gefaßt haben, waren einig in der Ueberzeugung, daß die augenblicklichen inneren Verhältnisse es allen liberalen Männern zur unabweisbaren Pflicht machen, den Streit früherer Jahre zu vergessen und sich für die bevorstehende Wahl zu ehrlicher und aufrichtiger Verständigung die Hand zu reichen.

Es handelt sich heute nicht um das Mehr oder Weniger, was in einzelnen Fragen zu erstreben und zu erreichen ist; es gilt heute zu vertheidigen, was allen Liberalen gemeinsam und theuer ist.

Auf den wichtigsten Gebieten unseres öffentlichen Lebens sucht eine in ihren Zielen und in ihren Agitationsmitteln immer offener auftretende Reaction zur Herrschaft zu gelangen.

Weitgehende Versprechungen von Entlastungen und Vortheilen für einzelne Berufsklassen werden gemacht, ohne daß die zu ihrer Erfüllung erforderlichen Mittel nachgewiesen werden können.

Der Kampf der Parteien hat einen Umfang und eine Heftigkeit angenommen, wie nie zuvor.

Die Gegner verleugnen die Grundsätze und Gesetze, für welche noch vor wenigen Jahren alle Parteien, Conservative wie Liberale, unter Führung des heute wie damals an der Spitze der Regierung stehenden Staatsmannes eingetreten sind. Treues Festhalten an einer ein Jahrzehnt von Regierung und Volksvertretung befolgten Politik wird als gleichbedeutend erklärt mit Feindschaft gegen das deutsche Reich. Vaterlandsliebe, das Gemeingut aller Parteien, soll heute als Privilegium einer Partei gelten.

Je mehr ein mit solchen Waffen geführter Kampf n unserm öffentlichen Leben um sich greift, je mehr die Grundlagen unserer eine gedeihliche nationale Entwickelung gewährleistenden freiheitlichen Institutionen in Frage gestellt werden, desto dringender wird die Mahnung an alle freisinnigen Männer, sich zur Vertheidigung derselben fest zusammenzuschaaren.

Bereit, den sich zeigenden Mängeln unserer Zustände, so weit ein wirklich praktisches Bedürfniß dazu hervortritt, durch geeignete Maßregeln abzuhelfen, jeder Zeit bestrebt, Alles zu unterstützen, was unserer Landwirthschaft und unserm Gewerbe förderlich ist, und vor Allem, was die Wohlfahrt unserer ärmeren Bevölkerung zu heben vermag, werden die Liberalen es nach wie vor ablehnen, einzelnen Berufsklassen vor anderen Privilegien und besondere Vortheile zuzuwenden. Dem Wohle des Ganzen werden sie ihre Kräfte und ihre Dienste widmen.

An alle unsere Gesinnungsgenossen in unserer Heimathprovinz richten wir die dringende Bitte, in Uebereinstimmung mit den in Marienburg gefaßten Beschlüssen sich baldigst über die Aufstellung liberaler Candidaten in ihren Wahlkreisen zu verständigen und dann mit voller Kraft für die Wahl dieser Candidaten eintreten zu wollen.

Im Auftrage der Provinzial-Versammlung westpreußischer Liberalen vom 13. August.

v. Katzler. Dr. Loch. Rickert.

♉ Die Offiziösen und der „Philosoph des Unbewußten".

In der österreichischen Armee hat es in früheren Zeiten allerlei curiose antediluvianische Commando's gegeben, welche zu der Zeit, als wir Alte noch jung waren, zum Stichblatte für allerhand berechtigte und unberechtigte Spöttereien über den damals allerdings noch sehr altmodischen Staat dienten. Eines dieser Commandos lautete: „Bloast die Backen auf, gebt dem Regiment ein Aansehn." Uebrigens hatte zur Zeit der Miguelistischen Aufstände auch die portugiesische Armee noch das Commando: „Der Feind eine böse Miene gemacht." Und wenn die Commando's erschollen, mußten die armen Teufel, die unter dem Gewehr standen, nach Kräften Gesichter schneiden, und dann wurde erst zum Feuern oder zum Avanciren commandirt.

Wir konnten uns dieser Reminiscenz nicht erwehren, als wir jüngst offiziösen und halboffiziösen Expectorationen lauschten, welche über die Billigung Hymnen sangen, die der Politik des Reichskanzlers im Innern, insbesondere auch auf wirthschaftlichem Gebiete angeblich von Seiten „der Philosophie" ausgesprochen sein soll. „Die Philosophie" verkörpert sich dieser Presse in der Person des Philosophen „des Unbewußten". Niemand wird es uns verdenken, wenn wir das den armen Teufeln, welche sich im Schweiße ihres Angesichts an der offiziösen Presse herumquälen müssen, vorgeschriebene Stichwort, aus E. v. Hartmann „die Philosophie" zu machen, mit jenem österreichischen Exerciercommando verglichen. Die Aehnlichkeit liegt zu nahe und ist zu verführerisch. Für die Lächerlichkeit des Vergleichs hat Herr v. Hartmann eines Theils zwar die Geschmacklosigkeit der Offiziösen, anderes Theils aber auch die eigene Unvorsichtigkeit verantwortlich zu machen. Wer hat ihn denn geheißen, aus den reinen Höhen der Speculation hinabzusteigen in den Staub der Arena, in welcher über die materiellsten Bedürfnisse des Volkslebens verhandelt, und nicht immer mit ganz reinlichen Waffen gekämpft wird.

Eine Widerlegung der Gründe, aus denen „der Philosoph" sich zum Ritter der Politik des Reichskanzlers aufgeworfen hat, und mit denen er sie vertheidigt, wollen wir an dieser Stelle nicht versuchen. Der Nestor der liberalen Parlamentarier, Herr v. Unruh, hat sich dieser Aufgabe bereits in demselben Journal unterzogen, in welchem Hr. v. Hartmann seine wunderbaren Thesen veröffentlicht hat, die nunmehr gesammelt und mit anderweiten Excursen vermehrt in einer besonderen Broschüre: „Die politischen Aufgaben und Zustände des deutschen Reichs, Berlin, Carl Duncker" herausgegeben worden sind. Dagegen verdient, was Hr. v. Hartmann zum Thema „praktisches Christenthum" sagt, um so mehr Beachtung, weil seine Deduction sehr geeignet sein dürfte, die Grimassen der offiziösen Poltrons, welche ihn zum Philosophen κατ' ἐξοχήν zu stempeln befehligt worden sind, in weinerliches Grinsen zu verzerren, und ihnen noch manche derbe Bußpredigt von Seiten orthodoxer Gönner zuziehen werden.

Der Philosoph des Unbewußten hat bekanntlich die von David Strauß aufgestellte Theorie, daß die christliche Religion in unaufhaltsamer Auflösung begriffen sei, weiter ausgebildet, und stellt sie auch bei dieser Gelegenheit in den Vordergrund. Gerade aus dieser Theorie leitet er die Berechtigung der Socialpolitik des Reichskanzlers ab, insofern der Staat nunmehr die Mission erhalten haben soll, vielfach Aufgaben zu lösen, welche bisher Sache der absterbenden Kirche gewesen seien. Er sagt darüber Folgendes:

„Diese Seite der Sache ist bisher so wenig erkannt worden, daß man sogar geglaubt hat, die beabsichtigten socialethischen Staatsinstitutionen als „praktisches Christenthum" bezeichnen zu können, um sie dadurch der katholisch-clericalen und evangelisch-clericalen Partei annehmbarer erscheinen zu lassen. In Wirklichkeit wäre die Durchführung dieser Aufgabe der letzte Nagel zum Sarge des Christenthums im bisherigen Sinne des Wortes. Die evangelisch-clericale Partei scheint davon noch gar nichts gemerkt zu haben; die katholisch-clericale Partei hingegen hat sehr wohl herausgefühlt, daß es sich hier um eine Abdankung der Kirche zu Gunsten des Staates auf dem praktisch wichtigsten Felde der kirchlichen Thätigkeit handelt, und dies vor Allem erklärt ihre Abneigung gegen die Inangriffnahme dieser Reformen und ihre Verballhornisirung des ersten bezüglichen Gesetzentwurfes. Die christliche Kirche predigt (ebenso wie die buddhistische und jüdische) als erste Cardinaltugend die liebreiche Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit, und braucht deshalb für ihre Mitglieder nichts nothwendiger, als Gelegenheit zur Bethätigung dieser Barmherzigkeit; der Staat hingegen geht darauf aus, Vorsorge zu treffen, daß möglichst wenig Gelegenheit zur Bethätigung der Barmherzigkeit mehr entstehe. .... Insofern das Gottvertrauen durch Assecuranz ersetzt wird, ist der Gegensatz gegen das Christenthum ganz modern; insofern es der Staat ist, der als irdische Versehung die himmlische ersetzt, hat der Gegensatz einen antiken, d. h. vom christlichen Standpunkt bezeichnet: heidnischen Anstrich. Aus sceptisch-modernem Mangel an Gottvertrauen und anti-heidnischer Staatsomnipotenz setzt sich der Standpunkt zusammen, von welchem aus der Staat die Depossedirung der Kirche aus dem Gebiete der Armenpflege unternimmt, wie er diese Depossedirung auf dem Gebiete der Schule in der Hauptsache bereits durchgeführt hat."

Wir sind nun der Meinung, daß diese Aeußerung einen belehrenden Fingerzeig dafür giebt, welcher Gedankengang den Philosophen des Unbewußten dahin gebracht hat, das System des Reichskanzlers zu vertheidigen. Aber unbegreiflich wird es Jedem bleiben müssen, der sich nicht diese Politik näher angesehen und begriffen hat, daß dieselbe darauf zugespitzt ist, jedes sich darbietende Hilfsmittel für einen augenblicklichen Zweck zu verwenden, unbekümmert um die daraus sich ergebenden Consequenzen, wie es möglich gewesen ist, daß die bedauernswerthen Tagelöhner der offiziösen Presse den Auftrag erhalten konnten, diesen Bundesgenossen zum maßgebenden Repräsentanten „der Philosophie" aufzubauschen, obgleich derselbe Alles in Frage stellt, was der Gefolgschaft des Reichskanzler heilig und werth ist.

Es wäre traurig genug, wenn die deutsche Philosophie oder die Philosophie überhaupt keine anderen Resultate zu Tage fördern könnte als diese pessimistische Anschauung von dem Wesen der Religion, welche dadurch zu einer Magd der Polizeigewalt und Staatsgesetzgebung herabgewürdigt wird. In diesem Resultate offenbart sich aber deutlich und handgreiflich der ungeheure Irrthum, in welchen die pessimistische Philosophie einerseits und der Reichskanzler andererseits verfallen ist. Der Punkt, auf welchem beide zusammentreffen, wird von dem Bestreben bezeichnet, die Gebote der Religionslehre oder der Morallehre in Gesetze des Staats umzuwandeln, und ihre Befolgung durch die Staatsgewalt zu erzwingen. Wenn der Philosoph, der den Pessimismus zum Prinzip der Weltanschauung erhoben hat, dahin gelangt, indem er die Perfectibilität der menschlichen Natur und die Existenz ihres tiefsten Herzensbedürfnisses leugnet, so wird der Staatsmann zu demselben Resultate gebracht, indem er sich dem ungeheuren Irrthum hingiebt, daß der Staat ungestraft über die ihm zugewiesene Machtsphäre hinübergreifen darf in das Gebiet, welches der Freiheit des zu vervollkommnenden menschlichen Willens vorbehalten bleiben muß, wenn nicht die allgemeine Sklaverei Aller, also das Chaos, welches die Socialdemokratie anstrebt, das Endergebniß der Entwickelung des Menschengeschlechts sein soll. Noch ist es Zeit, am Rande des Abgrundes Stillstand zu gebieten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Septbr. Unter den verschiedenen Versionen über die von Hrn. Schlözer in Rom geführten Verhandlungen sucht man mit unverkennbarer Absichtlichkeit das Gerücht glaubhaft erscheinen zu lassen, daß es sich dabei hauptsächlich um Personalfragen handelte. Man wird gut thun, gerade dieser Deutung erhebliche Zweifel entgegen zu stellen. Sicher darf man annehmen, daß nach wochenlangen directen Verhandlungen zwischen dem außerordentlichen Gesandten der preußischen Regierung und dem päpstlichen Staats-Secretär in Rom mehr erstrebt und erreicht worden ist, als der Ausgleich über Personalfragen, und man nimmt an, daß die Mittheilungen auswärtiger Journale nicht aus der Luft gegriffen sind, welche die Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofes, unbeschränkte Aufsicht der Geistlichkeit über die Schule und Rückkehr der aufgehobenen geistlichen Orden

---

Vom badischen Doppelfest.

Karlsruhe, 20. September.

Festgeläute, Kanonendonner und Choralmusik von allen Thürmen der Stadt verkündeten heute bei Tagesanbruch, daß wir am Mittelpunkte der Festlichkeiten angelangt. Der Vormittag verging den hohen Herrschaften mit Audienzen, Besuchen und Spazierfahrten; von der Mittagsstunde aber an ließ sich kein Hofwagen auf den Straßen mehr blicken: im Schlosse war man eifrig mit den letzten Vorbereitungen für die Vermählung beschäftigt und auf dem Schloßplatz und den angrenzenden Straßen bildete eine nach vielen Tausenden zählende Menge einen undurchdringbaren Ring. Trotzdem die Straßen und öffentlichen Plätze vom frühen Morgen bis in die spätesten Nachtstunden hinein mit Menschen geradezu vollgepfropft sind, ist doch bis jetzt nicht die geringste Ungehörigkeit vorgekommen, und Dank dem überall an den Tag tretenden guten Willen wickelt sich der riesige Verkehr glatt und ohne die mindeste Störung ab. Militär braucht nirgendwo in Wirksamkeit zu treten; die Polizeimannschaft, die nebenbei bemerkt der Zahl nach gar nicht beträchtlich ist, dafür aber mit um so feinerem Takt und um so größerer Geschicklichkeit ihres schwierigen Amtes wartet, genügt vollständig, um die Ordnung in der schönsten Weise aufrecht zu erhalten.

Nachmittags 4½ Uhr wurde im engsten Familienkreise die Civiltrauung des jungen Paares begangen. Zu diesem Zwecke versammelten sich im Boudoir der Frau Großherzogin der König, die Königin und die Prinzen Oskar, Karl und Eugen von Schweden, der Kronprinz des deutschen Reiches mit seiner Gemahlin, der Erbgroßherzog, Prinz Ludwig Wilhelm von Baden, Prinz Wilhelm von Baden mit seiner Gemahlin, sowie die vom Großherzog als Zeugen für die Civiltrauung und die kirchliche Vermählung ernannten Herren: Geheimrath Nüßlin und Ministerialpräsident a. D. v. Stösser, der Leiter des evangelischen Oberkirchenraths. Der Großherzog holte den Kronprinzen von Schweden ab, die Großherzogin ihre Tochter und hierauf begaben sich die Herrschaften in den festlich geschmückten Musiksaal. Der Hausminister Turban hielt sodann eine kurze Ansprache, in welcher er den nachfolgenden bürgerlichen Akt in seiner Bedeutung erläuterte, und stellte hierauf den versammelten Fürstlichkeiten den Bürgermeister Günther von Karlsruhe als Standesbeamten vor. Herr Günther richtete nun an die hohen Verlobten die im Personenstandesgesetze vorgeschriebenen Fragen und erklärte nach deren Bejahung den Kronprinzen Gustav von Schweden und die Prinzessin Victoria von Baden für rechtmäßig verbundene Eheleute; hierauf las er die Eheschließungsurkunde vor und ließ dieselbe von dem nunmehrigen Ehepaare sowie von dem Könige von Schweden und dem Großherzoge von Baden vollziehen. Sobald die Civiltrauung vorüber war, zogen sich die erschienenen Fürstlichkeiten in den gelben Salon zurück, wo unterdessen auch Kaiser Wilhelm mit den übrigen fürstlichen Gästen sich eingefunden hatte. Die Hofstaaten und die Herren und Damen vom Ehrendienste warteten im Marmorsaale.

Inzwischen hatte sich in der kleinen, sehr elegant in weißem Stuck und Marmor mit goldenen Verzierungen gehaltenen Schloßkirche ein auserlesenes Publikum versammelt, um Zeuge des Actes der kirchlichen Doppelhochzeit zu sein. Im Schiffe der Kirche, dessen Mittelraum für die fürstlichen Herrschaften freigelassen war, vereinigten sich die Staatsminister, der Erzbisthumsverweser, Domdecan Orbin, die Standesherren, die Excellenzen und deren Damen, die Generalität des 14 Armeecorps, der Präsident der Oberrechnungskammer, der Vorstand des geheimen Cabinets und der Präsident der General-Intendanz der Civilliste, der Chef des Generalstabs und der Commandant von Karlsruhe, der Leibarzt, der Stadtdirector, der Oberbürgermeister und der Bürgermeister der Residenz. Auf der obersten Tribüne befanden sich in der Mittelloge die Herren des diplomatischen Corps mit ihren Damen, zu beiden Seiten die Mitglieder der Ministerien, des Verwaltungsgerichtshofes und des Oberlandesgerichts; sowie der Präsident und die Directoren des Landgerichts; die untere Tribüne nahmen das Offiziercorps, Hofbeamte und eine Anzahl von besonders geladenen Gästen (Abordnungen, Vertreter der Presse u. s. w.) ein. Die verheiratheten Damen waren in ausgeschnittenen Hofkleidern, die Fräulein in runden Kleidern erschienen; die Herren trugen Gala Uniform mit weißen Beinkleidern, bezw. Ballanzug. Vor dem Altare, auf dem ein bekränztes Crucifix hinter einer silberbeschlagenen Bibel stand, lag ein prachtvoll gestickter Teppich, ein Geschenk der Damen von Karlsruhe zur Doppelhochzeit, auf diesem zwei weißseidene Kissen. Auf dem sammtnen Antipendium glänzte in Goldstickerei das badisch-schwedische Allianzwappen, auf einer Sammtdraperie hinter dem Altar, von einer Krone überragt, eine gefällige Figur mit den verschlungenen Initialen F (Friedrich) und L (Luise) auf der einen, G (Gustav) und V (Victoria) auf der andern Seite.

Gegen 5 Uhr wurden die Candelaber angezündet und beleuchteten mit wundersamem Widerschein all den Glanz und Flimmer von Atlas, Sammt und Seide, von Spitzen, Gold- und Silberstickereien. Das farbenprächtige Gemälde in den einzelnen Strichen festzuhalten, war keine Zeit, denn schon klopfte der Stab des Hofmarschalls und vom Schlosse her, durch die Prinzessinnenschule und das Waffenzimmer näherte sich der Zug: vorauf die Hof- und Kammerfouriere in ihren goldstrotzenden Röcken, dann der Oberschloßhauptmann, zwei Ceremonienmeister, die Ober-Hof- und Hofchargen. Dann folgte Prinzessin Victoria von Baden, die holde Braut, im weißen ausgeschnittenen Atlaskleide, mit Brüsseler Spitzen und Kränzen von Myrten und Orangenblüthen. Auf dem blonden Haar saß der Brautkranz, von dem ein langer weißer Atlasschleier mit Spitzen herabwallte. Die Brautschleppe, ebenfalls von weißem Atlas, mit Spitzen besetzt und gestickt, auf beiden Seiten von Myrtenguirlanden besetzt, hielten acht junge Damen aus vornehmen Familien, Jugendfreundinnen des bräutlichen Fürstenkindes. Die Schleppträgerinnen trugen Roben aus weißem Tüll, Rosensträuße an Schulter und Saum, blaue Vergißmeinnichtkränze auf den Locken und eben solche Guirlanden um die Brust. Kaiser Wilhelm in Feldmarschalls-Uniform schritt zur Rechten der Braut einher; auf der anderen Seite ging der stattliche König von Schweden. Nun kam der Kronprinz von Schweden im weißen Uniformrock, Aufschläge und Kragen schwarz mit Goldstickerei, schweren Gold-Epauletts, badische und schwedische Orden auf der Brust, schwarzen Beinkleidern mit breiten goldenen Tressen. Zu seiner Rechten ging die Königin von Schweden in weißer Atlasrobe mit hellblauer Schleppe und Silberstickereien. Ihr Haupt schmückte ein strahlendes Brillantdiadem, eine Zierde des schwedischen Kronschatzes; ein weißer Schleier, am Hinterkopfe gehalten durch einen Strauß aus blau und weißen Federn, umwallte die stattliche Figur. Auf der andern Seite schritt die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha einher, die Schwester des Großherzogs von Baden, die eine weiße Brokatrobe mit zartblauer Schleppe trug Den Neuvermählten folgte das Jubelpaar: die Frau Großherzogin in schillernder Silberbrokat-Toilette mit gleichen Stickereien im Haar, von Brillanten umgeben, den bräutlichen Kranz aus silbernen Ranken und Blättern, und der Großherzog in Generals-Uniform, das hellblaue Band des schwedischen Seraphinen-Ordens um die Brust. Paarweise folgten hierauf die fürstlichen Gäste: die Kronprinzessin von Deutschland in weißem Atlasgewande mit purpurrothem Aufputz und purpurrother Schleppe, und der Kronprinz von Dänemark, ein junger Mann mit blondem Schnurrbart, in schwarzer Uniform mit gelbem Kragen; Großfürstin Olga von Rußland, die Gemahlin des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, eine Schwester des Großherzogs, in einer Robe von lilla Atlas mit weißer Schleppe, ein prächtiges Diamantdiadem im Haar, und unser Kronprinz in Feldmarschalls-Uniform, den Stab in der Hand; Prinzessin Wilhelm von Baden, geborne Prinzessin Marie von Leuchtenberg, in weißem Kleide mit purpursammtner goldgestickter Schleppe, und Großfürst Michael von Rußland, ein stattlicher Herr mit hoher Stirn und kräftigem Vollbart; die schöne Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin in weißem Kleide mit blaßrother Schleppe und einer Guirlande von Theerosen, und der Großherzog von Hessen; die Erbprinzessin von Sachsen Meiningen in lillafarbener Seide mit weißer Schleppe, und der Großherzog von Sachsen-Weimar; die Fürstin zu Waldeck und Pyrmont in dunkelviolettem Sammt mit weißen Spitzen und Hermelin, und Prinz Wilhelm von Preußen in der Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß mit den Majors Epauletten; die Fürstin zu Leiningen, eine Schwester des Großherzogs, in elfenbeinweißer Seide mit rosafarbiger Schleppe, und Prinz Heinrich von Preußen in Marine-Uniform; die Herzogin von Hamilton und Großfürst Michael Michaelowitsch von Rußland; die Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg mit dem Prinzen Oskar von Schweden; Prinzessin Victoria von Hessen in hA-

als die Brennpunkte der jetzigen und in nächster Zukunft weiter zu führenden Forderungen der römischen Curie bilden. — Die durch die jetzigen Dispositionen der Reichstagsberufung vor dem Landtag bis zu dem Zusammentritt des letzteren gewonnene längere Pause schließt, wie wir vernehmen, die Möglichkeit nicht aus, daß der Minister des Innern sich dahin entscheidet, die **Kreisordnung für Hannover** dem Landtage vorzulegen. Der demnächst zusammentretende hannöversche Provinzial-Landtag soll sich bereits damit beschäftigen, und man sieht deshalb demselben mit Spannung entgegen. Möglich, daß die besonderen Verhältnisse der Provinz der Stimmung des Ministers des Innern besonders entsprechen. Es handelt sich da um die Forderung einer **Verminderung des Laien-Elements bei der Verwaltungsgerichtsbarkeit**, wie auch um Beseitigung des **Amtsvorstehers** ꝛc., Dinge, deren Einführung in andere Provinzen besonderen Schwierigkeiten begegnen würde.

F. **Berlin**, 22. September. Ueber **Deutschlands Eisenhandel mit dem Auslande** giebt das jüngst veröffentlichte Hauptwerk der Handelsstatistik pro 1880 werthvollen Aufschluß. Die darin mitgetheilte Werthberechnung hat für das Jahr 1880 folgende Resultate ergeben:

	Einfuhr	Ausfuhr
	in Millionen	Mark
Eisenerze	12,1	15,2
Roheisen aller Art	14,4	17,1
Brucheisen, Luppeneisen	0,5	10,6
Stabeisen	3,0	21,0
Bleche und Platten	0,6	7,7
Eisendraht	0,9	29,3
Sonstiges Materialeisen	1,3	3,5
Eisenbahnschienen	0,2	30,0
Eisen- und Stahlwaaren	13,4	86,7
Zusammen	46,4	221,1

Die Einfuhr hat hiernach noch nicht den fünften Theil der Ausfuhr betragen. Am meisten voran im Verhältniß zum Export stehen Eisenerze, die zum größten Theil aus Spanien bezogen worden sind, und Roheisen, das fast ausschließlich aus Großbritannien gekommen ist, d. h. Rohmaterialien, welche Deutschland bei dem heutigen Stande der Production nicht entbehren kann. Als normal kann das in diesen Ziffern hervortretende Verhältniß zwischen Ein- und Ausfuhr freilich nicht angesehen werden, weil wohl in das Jahr 1880 noch manche in dem vorhergegangenen Jahre zollfrei importirte Bestände hinübergegangen sind und die Höhe der Einfuhr beschränkt haben. Da die neuen Eisenzölle indessen bereits Mitte 1879 in Kraft getreten sind, wird dieser Umstand doch nur noch in geringem Umfange und bei einzelnen Artikeln, wie z. B. Roheisen, wirksam gewesen sein. Bei anderen wird er kaum noch Einfluß ausgeübt haben. Dahin gehören z. B. Eisenbahnschienen, von denen gerade 150 Mal so viel exportirt als importirt worden ist. Und dieser Artikel genießt im neuen deutschen Tarif einen Schutzzoll, der nach heutigen Preisen 20 Procent vom Werthe ausmacht! Ueberhaupt muß auffallen, daß diese Industrie, welche vor zwei Jahren mit einem Zollschutz von 10—25 Procent für ihre Hauptproducte bedacht worden ist, doch ein so viel größeres Interesse an der Erhaltung des Exports als an der Verhinderung des Imports haben muß. Doch die Herren Eisenindustriellen haben beide Ziele durch eine Combination zu erreichen gesucht, welche sie in den Stand setzen soll, ihre Erzeugnisse den eigenen Landsleuten recht theuer und den Ausländern recht billig zu verkaufen, und nutzen diese Combination gegenwärtig in einem größeren Umfange als je aus.

Berlin, 22. September. Wie in der gestrigen Sitzung des hiesigen „Reformvereins" von dem Vorsitzenden Herrn Ruppel mitgetheilt wurde, ist von den Parteigenossen desselben Graf **Wilhelm Bismarck** wieder als Candidat für den Reichstag in dem Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza aufgestellt worden. Daß die Antisemiten sich für den Sohn des Reichskanzlers an's Werk machen, kann nur auf einem groben Mißverständniß beruhen. Sie haben offenbar vergessen, daß, als Graf Bismarck den bekannten Vortrag in dem Halleschen Thorbezirksverein gehalten hatte, sein Parteiorgan, die „Post", ausdrücklich darauf hinwies, daß der Redner auch den Schein vermieden habe, als ob er mit den antisemitischen Interjectionen, die seinen Vortrag illustrirten, in irgend einer Weise sympathiesire. Die Antisemiten im Wahlkreise Mühlhausen scheinen es demnach darauf abgesehen zu haben, glühende Kohlen auf dem Haupt des Sohnes zu sammeln, durch den der Reichskanzler „zu dem Volk von Berlin herabgestiegen" ist. Auf eine Wahlrede des Grafen Wilhelm Bismarck werden die Mühlhausener noch eine Weile warten müssen, da derselbe vorläufig durch einen Gichtanfall hier zurückgehalten wird.

L. **Berlin**, 22. Sept. Zur **Glorificirung der auswärtigen Politik des Reichskanzlers** wirft die „Prov.-Corr." die Frage auf, wie die letzten zehn Jahre verlaufen sein würden, wenn die liberalen Koryphäen (anscheinend versteht sie darunter die Herren Richter, v. Stauffenberg, Rickert) an der Spitze der Regierung gestanden hätten. Den Maßstab für den Beruf derselben zur Behandlung der auswärtigen Verhältnisse liefere ihre Befähigung für die innere Politik, und für diese lege „das, was sie in Gesetzgebung und Verwaltung geschaffen und das, was sie bekämpft und gehindert haben", Zeugniß ab. Fürst Bismarck habe gute Politik gemacht, die liberalen Größen aber hätten keine guten Finanzen gemacht. „Nicht einmal das haben die liberalen Koryphäen erreicht, sondern die **finanziellen Früchte des französischen Krieges** verzettelt und eine Wirthschaftspolitik betrieben, dem eigenen Lande zum schweren Schaden, anderen Völkern zur stillen Heiterkeit." Die „finanziellen Früchte des französischen Krieges" bestanden in den ca. 4200 Millionen Mark Kriegskostenentschädigung; diese haben also die Liberalen „verzettelt". Der Vorwurf ist nicht neu. „Da ist die möglichst vollständige Verduftung der Milliarden, ohne daß damit irgend wesentlicher und bleibender Nutzen für die Nation geschaffen worden, eine Leistung ersten Ranges. Minister, welche dem Bankgeschäfte und den Börsenmächten weniger nahe gestanden, hätten den Milliardensegen benutzt, um das Reich und die Bundesstaaten aus der Schuldunterthänigkeit der Bankgeschäfte unserer israelitischen Mitbürger zu befreien und ein Staatswirthschaftssystem zu inauguriren, welches die dem allgemeinen Nutzen gewidmeten Anlagen herzustellen ermöglicht hätte, ohne dafür den Bankgeschäften tributär und von ihnen abhängig zu werden und zu bleiben. Die Gefahr, daß dergleichen wirklich geschehen könne, war eminent, und unsere jüdischen Mitbürger durften sich gratuliren, daß in Deutschland zwei Minister am Ruder waren, wie die Herren Delbrück und Camphausen, und daß ein Banquier wie Hr. v. Bleichröder das Ohr und Vertrauen des leitenden deutschen Staatsmanns und seiner Minister besaß." So hieß es Ende Juni 1875 in dem dritten der unter dem Titel: „die Aera Bleichröder-Delbrück-Camphausen" in der „Kreuz Ztg." veröffentlichten Artikel. Will die „Prov.-Corr." sich heute das Urtheil aneignen, welches damals Dr. Perrot gefällt hat? Dann sollte sie wenigstens den Muth haben, die Wahrheit zu bekennen. Wie die Milliarden „verzettelt" worden sind, ist bekannt. Von den 4200 Millionen wurden ca. 3500 Millionen zur Deckung der Kriegskosten, für Invalidenpensionen, für den Reichskriegsschatz, zum Ersatz von Kriegsschäden, zur Umgestaltung und Ausrüstung der Festungen, zur Erweiterung der Kriegsmarine verwendet. Der Rest wurde an die Bundesstaaten vertheilt. Preußen hatte über 352 Millionen oder, den freigewordenen preußischen Kriegsschatz (90 Mill.) und die gestundeten Zölle und Steuern, welche das Reich übernahm (42 Mill.) eingerechnet, über 484 Millionen Mk. zu verfügen. Dann wurden 193 Millionen zur Schuldentilgung, 237 Millionen zu Eisenbahnbauten und 63 Millionen zu sonstigen außerordentlichen Ausgaben verwendet. So haben die „Liberalen" die Milliarden verzettelt. Die Liberalen! War denn Fürst Bismarck damals ohnmächtig, als er alle die auf die „Verzettelung" der Milliarden bezüglichen Gesetzentwürfe mit seiner Unterschrift und unter seiner Verantwortlichkeit dem Bundesrath und dem Reichstage vorlegte? Sind sein Widerspruch und seine Gegenvorschläge unberücksichtigt geblieben? Dann wird es ja der „Prov.-Corr." ein Leichtes sein, die Beweise dafür zu beschaffen, daß Fürst Bismarck an der „Verzettelung der finanziellen Früchte des französischen Krieges" unschuldig ist. Bis dahin erklären wir die Anklage gegen die Liberalen für eine Verleumdung.

* Der Unter-Staatssecretär im Ministerium des Innern, v. **Schlieckmann**, ist zum Präsidenten der Prüfungs-Commission für höhere Verwaltungsbeamte ernannt worden.

* Die von dem **Literarischen Bureau des Staatsministeriums** ausgehenden Correspondenzen schreiben: „Selbst die liberale Presse, besonders die in Berlin ausgegebene „**Liberale Correspondenz**" giebt zu, daß das Bemühen des Kanzlers in socialer Beziehung nicht ganz ohne Wirkung sei, d. h. daß das Bemühen, die Arbeiter durch Erfüllung ihrer gerechten Wünsche den Agitatoren zu entziehen, doch annähernd gelinge." Der „Liberalen Correspondenz", welche von dem Literarischen Bureau zu fructificiren versucht wird, ist es nicht eingefallen, etwas auch nur dem Aehnliches zu sagen, was die Offiziösen hier ihm nachzusagen belieben. Dies Organ der liberalen Vereinigung bringt denn auch heute folgende Aufforderung: „Da nicht anzunehmen ist, daß die Berufung auf die „Lib. Corresp." bestimmt ist, eine Escamotage der Wahrheit zu verschleiern, so möchten wir die zuständige Stelle ebenso höflich als dringend ersuchen, zu sagen, wann die „Lib. Corr." das angeführte Zugeständniß gemacht hat."

* Herr v. Treitschke fährt fort, seinen Beruf als **politische Wetterfahne** mit ausgezeichnetem Erfolg zu erfüllen. Im Jahre 1879 sprach er noch im Reichstage mit Emphase **gegen die Getreidezölle** und stimmte auch dagegen. Wie wir aus der „Post" ersehen, hat er sich am 20. d. Mts. vor einer Wählerversammlung in Simmern bereits **anerkennend** über die **Kornzölle** ausgesprochen.

* **Aus Baden** schreibt man den „Hamb Nachr.": Mitten in dem Festesjubel sind auch die **Landtags-Wahlmännerwahlen** noch vorgenommen worden. Zwei Bezirke sind den Ultramontanen zweifellos gewonnen, darunter die Bischofsstadt Freiburg, die sie im Lauf der letzten Jahre so ziemlich unter ihr Scepter gebracht haben. Es ist möglich, daß sie noch einen oder zwei weitere Bezirke erobern. Im ungünstigsten Falle für die liberale Partei würde dann die „katholische Volkspartei" gerade ein Drittheil der II. Kammer zählen (21 von 63). Das ist noch entfernt keine Gefahr, auch wenn drei bis vier Demokraten und ein Conservativer dazu kommen. Aber es zeigt immerhin, wie die allgemeinen politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse sich in den Wahlen geltend machen. Der „**demokratische**" Anhauch ist indessen in einzelnen Bezirken viel **stärker** als der **conservative**.

Oesterreich-Ungarn.

* **Aus Wien** wird der „Frh. Corresp." geschrieben: Immer stärker treten hier zu Lande **schutzzöllnerische Tendenzen** und Forderungen auf, vielfach mit der Entschuldigung, **Deutschland** sei auf diesem Wege **vorangegangen** und man müsse nun zur Abwehr auf entsprechende **Repressivmaßnahmen** bedacht sein. Letzteres Motiv wurde jüngst in der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer auf's Neue angeführt, als man über die zollpolitischen Verhältnisse der Eisen- und Maschinenindustrie im Kammerbezirk berieth. Man verwies auf die erhöhte Einfuhr fremder, meist deutscher Maschinen und auch Roheisens, und verlangte u. A. für letzteres eine Erhöhung des jetzigen Satzes von 50 Kr. auf 1 Fr. 20 Kr., nachdem man im Vorjahre noch eine Erhöhung auf 80 Kr. für genügend erachtet hatte. Nach langen Debatten über die zahlreichen, theilweise recht unbescheidenen Desiderien der schutzzöllnerischen Eiseninteressenten beschloß die Kammer mit 13 gegen 11 Stimmen, diese Desiderien der Regierung mit dem Bemerken zu unterbreiten, daß sie eine entsprechende Erhöhung der Eisenzölle für den Fortbestand und die gedeihliche Entwickelung dieser hochwichtigen Industrie als unbedingt erforderlich erachte. Die deutschen Eisenindustriellen, die gerade zuerst und am lautesten die Lehre von der nationalen Abschließung gepredigt haben, werden demnach wohl bald Gelegenheit haben, an ihren eigenen Interessen zu erfahren, wie zweischneidig diese Lehre unter den heutigen Verkehrsverhältnissen ist.

England.

London, 21. Septbr. Sämmtliche Abend- und Morgenblätter widmen dem **Tode des Präsidenten Garfield** Leitartikel, in denen der politischen Laufbahn des Verblichenen ein glänzender Tribut der Achtung gezollt wird. Die „Times", welche mit Trauerrand erscheint, sagt: „Präsident Garfields hohe und bewundernswürdige Eigenschaften sind seinem Lande verloren und die Verein. Staaten werden möglicherweise nicht sobald wieder durch den Anblick eines so typischen Amerikaners im Weißen Hause erfreut werden." Die „Daily News" nennt den Verblichenen einen „wirklich großen Mann". Der „Standard" sagt: „Guiteau mag vergessen werden. Garfield aber wird lange in dem Gedächtniß der Menschen fortleben als ein würdiger Bürger, der, menschlich gesprochen, ein besseres Geschick verdiente." Der „Daily Telegraph" meint, das Volk der Verein. Staaten könnte dem Andenken seines verstorbenen ersten Bürgers keinen passenderen Tribut zollen, als sich an das Werk zu machen, den bösen Geist des politischen Hasses und das schändliche System der organisirten politischen Corruption, welches in großem Maßstabe verantwortlich für seinen Tod gewesen ist, auszurotten. — Die **Baumwollwaaren-Fabrikanten** im Norden Englands haben sich geweigert, dem Beispiel der Baumwollspinnereien zu folgen und ihre Etablissements, behufs Bekämpfung des Liverpooler catton ring, zu schließen.

Frankreich.

Paris, 21. September. Der Conseilpräsident Ferry, der am Freitag nach Mont-sous-Vaudrey reist, wird am Montag hier zurückerwartet. Bis jetzt zeigt der **Präsident** der Republik nicht die geringste Neigung, die Frist seiner Rückkehr nach Paris abzukürzen. Der **Ministerrath**, der sich gestern Abend mit den Ausgaben für die afrikanischen Expeditionen beschäftigte, hatte eine sehr stürmische Sitzung. Morgen sollen die Berathungen fortgesetzt werden. — Heute finden mehrere **Bankete** zur Feier des Jahrestages der Gründung der ersten französischen Republik statt. Bei dem Banket in Belleville nahmen Tony Revillon und Sigismund Lacroix den Vorsitz ein. — Die **Gesellschaft der Paris-Lyon-Marseiller Bahn** wird heute von allen Seiten angegriffen. Viele Blätter dringen darauf, daß diese Eisenbahn unter Aufsicht gestellt und die ganze Oberleitung wegen Menschenmordes aus Fahrlässigkeit in Anklagestand versetzt werde. — Die „Agence Havas" erklärt in Beantwortung eines Berichtes in einem spanischen Blatte, daß die Expedition gegen Figuig allerdings augenblicklich in Berathung gewesen, diese Expedition jedoch niemals eine beschlossene Sache gewesen sei, daß folglich von diplomatischen Verwickelungen mit Marocco nicht die Rede sein könne. Heute ist kein Telegramm aus Nordafrika veröffentlicht worden.

Amerika.

* Ueber den Lebenslauf des **Präsidenten Arthur** liegen folgende Angaben vor: „Chester A. Arthur wurde im Nordosten der Union im Staate Vermont, im Oktober 1831 zu Albany geboren und im Union College zu Greenwich erzogen, wo er sich durch seine hervorragenden Leistungen in allen Fächern der Wissenschaft auszeichnete. Nachdem er seine Abiturientenprüfungen abgelegt hatte, trat Arthur in die Rechtsschule zu Albany im Staate Newyork ein und wurde bald darauf als Vertheidiger zugelassen. Arthur nahm stets großen Antheil am politischen Leben und bereits als Knabe von 14 Jahren rühmte er sich, der Partei der Whigs anzugehören. Als Compagnon des Newyorker Advocaten E. D. Culver betheiligte sich Arthur sehr lebhaft an der Antisklavereiagitation und fungirte auch auf der Antisklavereiconvention zu Syracuse als Delegirter der Stadt Newyork. Seinen bedeutenden juristischen Ruf hatte er ebenfalls der Antisklavereiagitation zu verdanken. Seit Organisirung der republikanischen Partei gehörte Arthur derselben an. Während des Krieges erwarb er sich als Generalquartiermeister und Milizinspector des Staates Newyork große Verdienste um die rasche Organisirung der Milizen dieses Staates und ward dafür von Lincoln zum General ernannt. Nach dem Kriege trat Arthur als Theilhaber in die Kanzlei des Anwaltes Ransom. Später betheiligte sich auch der Districtsattorney von Newyork, Philips, an demselben Advocaturgeschäfte, das dann die Firma Arthur, Philips, Knevals und Ransom führte, dessen eigentlicher Chef jedoch Arthur war. Am 21. November 1872 wurde er von dem Präsidenten Grant zum Hafenzollcollector von Newyork ernannt, am 20. Juli 1878 jedoch von dem Präsidenten Hayes abgesetzt, weil man ihn beschuldigte, der Durchführung gewisser Reformen Hindernisse in den Weg gelegt zu haben."

* In **Yorktown**, Virginia, werden umfassende Vorkehrungen zur Feier des **hundertsten Jahrestages der Uebergabe Cornwallis** getroffen. Die Festlichkeiten werden sich vom 6. Oktober ab über zwei Wochen erstrecken. Etwa 2500 Mann Truppen, mit einem Theile der Flotte, begeben sich nach Yorktown. Ein Theil der Truppen ist bereits unterwegs. Die Regierung hat die Abkömmlinge von Rochambeau, Lafayette und anderen fremden Offizieren, die in Yorktown waren, eingeladen, der hundertjährigen Feier als Gäste der Nation beizuwohnen. Der Marquis von Rochambeau und mehrere französische Offiziere segeln am 23. September nach Amerika. Sechs Abkömmlinge des **Baron Steuben**, gegenwärtig Offiziere im deutschen Heere, kommen ebenfalls. Das französische Geschwader wird nach Yorktown gesandt werden. Unter den abgeordneten amerikanischen Schiffen befindet sich der „Kearsage", welcher den Kreuzer „Alabama" in den Grund bohrte.

Danzig, 24. September.

* [Auszug aus dem Protokoll der 223. Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft am 21. September.] Anwesend die Herren: Albrecht, Damme, Steffens, Gibsone, Mix, Petschow, Hirsch, Siedler, Biber, Kosmack, Berenz, Nötzel und Ehlers. — Vor Eintritt in die Verhandlungen gedachte der Vorsitzende der hervorragenden Verdienste des am 16. d. M. verschiedenen Geh. Commerzienraths **Goldschmidt**. Das Collegium ehrte das Andenken des hochverdienten und verehrten Mannes durch Erheben von den Sitzen. — Von dem Hrn. Regierungs-

gelber Robe und Prinz Karl von Schweden; der eine ungemein geschmackvolle Uniform trug, schwarz mit weißem Kragen, Aufschlägen und Brustkoller; Prinzessin Elisabeth von Sachsen und der Erbgroßherzog von Baden; Prinzessin Elisabeth von Hessen und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin in scharlachrother Uniform und goldenen Epauletten; Prinzessin Heinrich XIX. Reuß und der Fürst zu Waldeck; Prinzessin Helene von Waldeck und Prinz Wilhelm von Baden; Prinzessin Alberta von Leiningen und Prinz Karl von Baden; Prinzessin Amelie von Fürstenberg und Prinz Hermann von Sachsen-Weimar; die Erbprinzessin von Fürstenberg und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen; die Gräfin Rosalie Louise von Rhena, geborene Freiin von Beust, die morganatische Gemahlin des Prinzen Karl von Baden, und der Erbprinz von Hohenzollern; schließlich Prinz Nikolaus von Nassau, der Fürst von Fürstenberg, der Erbprinz von Fürstenberg, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und Prinz Heinrich XIX. Reuß.

Zwischen den einzelnen Fürstenpaaren gingen die zum Dienste derselben befohlenen Hofchargen und Offiziere, und zwar in der Weise, daß die Civil-Ehrendienste voranschritten, die Hofstaaten und die militärischen Ehrendienste nachfolgten, die Hofdamen und Ehrenfräulein die Schleppen der Fürstinnen trugen. Während der fürstliche Zug in die Kirche einschritt, nahm die deutsche Kaiserin auf einem Sessel in einer neben dem Altar für sie errichteten, mit dunklem Sammet und weißen Spitzen drapirten Loge Platz und verfolgte von dort aus die heilige Handlung; in einer gegenüberliegenden ähnlich ausgestatteten Loge ließ sich der 85jährige Markgraf Max von Baden nieder.

Die Fürstlichkeiten stellten sich in zwei langen Reihen zu Seiten des Altars auf; Prinzessin Victoria küßte ihrem kaiserlichen Großvater und dem Könige von Schweden die Hand und wurde dann von ihrem Bräutigam bis zu dem Teppich vor dem Altar geführt. Auf dessen Stufen stand Prälat Doll im langen schwarzen Talar, ein goldenes Kreuz an goldener Kette auf der Brust. Weihevolle Orgelklänge ertönten, dann stimmte der Schloßkirchenchor das Lied an „Auf Gott allein will hoffen ich", dem der Gemeindegesang „Lobe den Herrn" folgte. Prinzessin Victoria sang mit niedergeschlagenen Augen leise mit; Kronprinz Gustav drückte zärtlich die Hand seiner jungen Frau; er schien sehr gerührt zu sein. Als die letzten Töne des Festgesanges verklungen waren, hielt Prälat Doll (der auch am 1. Dezember 1878 die Confirmation der Prinzessin vorgenommen) eine kurze Rede, die, von jedem Pathos frei, durch ihre einfache Herzlichkeit einen vortrefflichen Eindruck machte. Er wies auf das Doppelfest und seine Bedeutung für das Land und die großherzogliche Familie hin, beglückwünschte das Silberpaar aus Anlaß der Vollendung der 25jährigen, so überaus gesegneten Ehe, legte den Neuvermählten ihre Pflichten gegen einander und gegen ihre Mitmenschen an's Herz und forderte sie in bewegten Worten auf, Glück und Leid in Liebe und Treue mit einander zu tragen, stets rückhaltlose Offenheit zu üben und der vornehmsten Menschenpflicht, der Arbeit, nimmer zu vergessen. Am Schlusse der Rede gedachte der Prälat der anwesenden hohen Verwandten und nannte es ein Zeichen besonderer Huld des Allerhöchsten, daß auch die Eltern der Jubelbraut und Großeltern der Braut, Kaiser Wilhelm, der Einiger Deutschlands, und Kaiserin Augusta, die erhabene Schutzherrin aller edlen Bestrebungen zur Linderung von Noth und Elend, den heutigen Festtag in geistiger Frische und körperlicher Gesundheit erlebt hätten. Dann begann die Trauung: der Prälat richtete die vorgeschriebenen Fragen an das junge Paar und der Bräutigam wiederholte zuerst (der schwedischen Sitte folgend) die Worte: „Ich Oskar Gustav Adolf, Kronprinz von Schweden und Norwegen" und antwortete dann mit fester Stimme „Ja". Das Gleiche that Prinzessin Victoria; dann übergab der Bräutigam seinen Schleppsäbel dem Großherzog und knieete neben seiner Braut auf den seidenen Kissen an den Stufen des Altars nieder. In diesem Augenblicke wurde Prinzessin Victoria zum ersten Male von der Rührung überwältigt: sie legte ihr Spitzentuch an die Augen und weinte leise, faßte sich aber gleich wieder und wechselte nun mit ihrem Bräutigam die Ringe, während von den Thürmen der Stadt die Glocken ihr feierliches Geläut anstimmten und 36 Kanonenschüsse vom Schloßhofe aus der harrenden Menge den Vollzug des glücklichen Ereignisses ankündigten. Der Priester überreichte den Neuvermählten eine in schwarzen Maroquin gebundene, an den Ecken mit Silber beschlagene und auf der Vorderseite mit einem silbernen Kreuze geschmückte Bibel zur Erinnerung an den Abschluß des Ehebündnisses, dann schnallte der Kronprinz seinen Säbel wieder um und das junge Paar trat vom Altar in die Mitte des Kirchenschiffes zurück. Während der Chor das Lied „Dein ewig ist mein Herz und Leben, Erlöser" anstimmte, reichte der Großherzog mit glücklichem Lächeln seiner freudig bewegten Gemahlin die Hand und führte sie vor den Altar. Beide knieten nieder und Prälat Doll nahm die Einsegnung vor. Dann folgte Gesang und ein kurzes Gebet des Prälaten schloß die würdige Feier. — Kaiser Wilhelm, der der ganzen kirchlichen Handlung stehend in stramm militärischer Haltung beigewohnt hatte, eilte sofort nach deren Beendigung auf seine hohe Gemahlin zu, die sehr bewegt und gerührt erschien, und tauschte mit ihr einen stummen innigen Händedruck. Das schwedische Königspaar und die großherzogliche Familie beglückwünschten darauf ebenfalls herzlich die hohe Frau. Dann erschienen die acht Schleppenträgerinnen der Kronprinzessin Victoria von Schweden und der Zug gruppirte sich zum Abgange. Voran schritten wieder die Hofchargen, dann folgten die Neuvermählten und das Jubelpaar, dann Kaiser Wilhelm mit der Königin von Schweden, der König von Schweden mit der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha und hierauf die übrigen Fürstlichkeiten in der früheren Ordnung.

Unmittelbar nach der kirchlichen Feier wurde im rothen Courzimmer das diplomatische Corps in besonderem Cercle empfangen, während in den blauen Salons die sonstigen Geladenen sich versammelten. Nachdem darauf das großherzogliche Paar und die Neuvermählten den Marmorsaal betreten hatten, stellten sich die Damen des Gefolges rechts, die Herren links vom Throne auf und es begann die Defilircour: zuerst traten die Damen, dann die Herren aus den blauen Salons in den Marmorsaal, schritten unter tiefer Verbeugung am Throne vorbei und entfernten sich dann. Nach der Beendigung der Cour schloß ein Familiendiner die heutige Feierlichkeit.

Bei der Rückkehr aus dem Schlosse bot sich uns auf dem Marktplatze ein wunderschönes, geradezu märchenhaft glanzvolles Bild: unzählige leuchtende Gasflämmchen und farbige Lämpchen, schnürenförmig verbunden oder in gefälligen Figuren zusammengesetzt, schienen in freier Luft am klaren, sternenbesäeten Abendhimmel zu schweben, dazwischen glitzerten riesige Gassterne, schimmerten feurige Kronen und Wappen und Embleme und Initialen, glänzten die bunten Kugeln der hohen Candelaber in allen Farben des Regenbogens. Die architektonischen Linien des Springbrunnens, durch Hunderte von kleinen Flammen begrenzt, leuchteten weithin, das Wasser flammte und strahlte wie flüssiges Gold und die Steinpyramide, unter der der Gründer der Stadt, Markgraf Karl (gestorben 1758) seine Ruhestätte gefunden, erschien in der hellen Beleuchtung wie eine Decoration in einer phantastischen Zauberoper. Und zwischen all der schimmernden Pracht wogten dicht gedrängt die Massen auf und nieder und freuten sich des herrlichen Wetters und des schönen Festes. (K. Z.)

Literarisches.

Das erste Heft der neuen (13.) Auflage von Brockhaus' „Conversations-Lexikon", deren bevorstehendes Erscheinen vor Kurzem angekündigt wurde, ist soeben zur Veröffentlichung gelangt. Ein Blick in dasselbe läßt sofort erkennen, daß der Prospect nicht zu viel besagt, wenn er versichert, das Werk werde in dieser neuen Auflage durch wesentliche innere und äußere Umwandlungen den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart zu entsprechen suchen. Als die durchgreifendste Aenderung, und zwar als eine dem allgemeinen Verlangen unserer Zeit entgegenkommende höchst werthvolle Verbesserung, erscheint die Illustration des Textes mittels Abbildungen und Karten; es sollen 400 Tafeln, je nach der Natur des Gegenstandes in Holzschnitt, Phototypie, Lithographie oder Farbendruck hergestellt, geliefert werden, denen sich noch in den Text selbst gedruckte Holzschnitte anschließen. Im ersten Hefte befinden sich vier ebenso elegant wie stilgerecht ausgeführte Tafeln: eine Karte des nordwestlichen Afrika (auf der auch die Routen der neuern Afrikareisenden verzeichnet sind) und drei Blätter mit Abbildungen zur Architektur, Botanik und Zoologie: Alhambra, Ampelpflanzen und Antilopen. So geht dem gediegenen Inhalt des altberühmten Brockhaus'schen Conversations-Lexikons nun auch die Veranschaulichung durch zahlreiche bildliche und kartographische Darstellungen unmittelbar zur Seite. Ferner fällt die sehr vortheilhaft veränderte Druckeinrichtung in's Auge, die es möglich gemacht hat, auf vier Bogen eine größere Menge Text zu bringen, als sechs Bogen der vorigen Auflage enthielten; da nun die Bogenzahl hauptsächlich den Maßstab für die Preisbestimmung eines Werks abgiebt, so ist Ersparniß an Raum hier gleichbedeutend mit Geldersparniß für den Käufer. Endlich macht sich schon im vorliegenden Hefte neben Vermehrung der Artikel durch den neu hinzugetretenen Stoff die Behandlung in Specialartikeln bemerkbar, welche, gleichmäßig auf alle Wissensfächer sich erstreckend, zum raschern und bequemern Auffinden von Einzelheiten dienen wird, so daß das Werk dem Ideale eines encyclopädischen Nachschlagebuchs, Auskunft und Belehrung über jede auftauchende Frage zu bieten, immer näher kommt. Trotz aller dieser Verbesserungen hat die Verlagshandlung den niedrigen Subscriptionspreis von 50 Pf. für das Heft, wie er bei den vorhergegangenen Auflagen bestand, ebenfalls wieder eintreten lassen. Alles vereinigt sich demnach, der dreizehnten Auflage des Brockhaus'schen Conversations-Lexikons einen glänzenden Erfolg zu verbürgen.

Präsidenten hierselbst ist eine Bekanntmachung des Regierungs-Präsidenten zu Stettin vom 18. v. M. betr. Schifffahrtszeichen im großen Haff, sowie eine Bekanntmachung der Feuerdirection zu Christiania vom 16. d. M. betreffend die Anzündung eines Leitfeuers auf Rödbjerg beim Trondhjemsfjorde, abschriftlich mitgetheilt. — Von dem königl Amtsgerichte I. sind am 22. v. M. der Kaufmann Otto Wanfried für Rohzucker und Melasse, der Dr. Richard Schepky für chemisch-technische Untersuchungen und der Fabrikbesitzer Franz Julius August Eduard Pfannenschmidt für Chemikalien als Sachverständige ein für alle Male vereidigt worden. — Es wird beschlossen, um eine größere Beschleunigung der Getreideabfuhr vom Bahnhofe möglich zu machen, von Montag, den 26. d. Mts., bis auf Weiteres wieder eine **Frühbörse** zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags abzuhalten.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Albrecht.

* Das als Ersatz für das Kanonenboot „Hay" auf der hiesigen kaiserl. Werft aus Holz neu erbaute Dampfkanonenboot wird am 28. d. M. vom Stapel laufen. Der stellvertretende Ober-Werftdirector Herr Corvetten-Capitän v. Hippel wird die Taufe des Fahrzeuges vollziehen.

* Von der Weichsel schreibt man der Zeitschrift „Das Schiff": Wir Weichselschiffer können dieses Jahr als ein uns günstiges verzeichnen, namentlich in Betreff der Strombauten im Marienwerderer Regierungsbezirke. Wir staunen über die in dieser Gegend nicht gewohnte Bauthätigkeit, die in einigen Monaten vollendet, wozu früher Jahre gehörten. Auch die Bezeichnung der Fahrrinne durch Baken ist binnen einigen Monaten 6 Meilen weiter ausgedehnt worden, so daß schon jetzt von Fidlitz bis Katharinkenberg jeder Schiffer sicher fahren kann Allgemein wird diese Wohlthat dankend anerkannt; auch das Schreckgespenst der Schiffer, der Wesseler Berg, ist in zwei Drittel seiner Länge durch lange fest gebaute Buhnen geschützt worden; das andere Drittel wird wohl im nächsten Jahre ebenfalls durch Buhnen befestigt werden. Wir wollen hoffen, daß bis dahin keine neuen Bergstürze erfolgen.

* Nach einer Bestimmung des Ministers des Innern soll künftighin, da wo es erforderlich scheint, von Gasthofsbesitzern die Mindestzahl der bereitstehenden Fremdenzimmer angegeben und in die Concession aufgenommen werden, damit eine wirksame Controle auch darüber bestehen kann, ob die zur Aufnahme Fremder bestimmten Zimmer nicht zu Schankstätten mißbraucht werden. Falls ein Gasthofbesitzer die Logirzimmer nicht mehr zur Verfügung hat, soll das Verfahren zur Concessions-Entziehung eingeleitet werden.

* Der zum Pastor an der hiesigen St. Katharinenkirche gewählte Pfarrer Ostermeyer in Schadwalde wird am Sonntag, 16. Oktober, Vormittags, durch Hrn. Superintendent Kahle und den Vertreter des Magistrats als Patron in sein hiesiges Amt eingeführt werden.

Tiegenhof, 22. Septbr. Vorgestern fand hier, im Saale des Hotel du Nord, eine zahlreich besuchte öffentliche Versammlung liberaler Männer statt. Dieselbe beschloß: den liberalen Reichstags-Candidaten Herrn Horn-Elbing zu ersuchen, in Tiegenhof, Jungfer und Neu-Münsterberg sich f. Z den Wählern vorzustellen; ferner wurde beschlossen, einen liberalen Wahlverein zu gründen, der in den Grenzen des Bezirkes des früheren hiesigen Domänen-Rentamtes seine Wirksamkeit ausüben soll.

Konitz, 22. September. Am Dienstag fand hier die diesjährige Kreissynodal-Versammlung statt, welcher der Antrag auf Theilung der jetzigen Diöcese Konitz von dem königl. Consistorium zur Begutachtung vorgelegt war Die Synode sprach sich dahin aus, daß sie die Trennung der Diöcese zur Zeit nicht für zweckmäßig halte. (K. Z.)

Memel, 22. September. Die königl. Bau-Inspection der Tilsit-Memeler Eisenbahn hat bekanntlich eine Belohnung von 30 Mark für die Ermittelung des Verbrechers ausgesetzt, der am 1. d. M. die Hindernisse auf den Bahnkörper bei Tilsit gelegt hat, welche den Zug zum Entgleisen bringen sollten. Auch seitens der königl. Regierung ist nunmehr, wie der erste Staatsanwalt zu Tilsit bekannt macht, eine **Prämie** von 300 Mk. für die Ermittelung des oder der Thäter ausgesetzt (M. D.)

Aus dem Ober-Verwaltungs-Gericht.

(Nachdruck verboten.)

Der Gemeindevorsteher zu Oberkerswalde forderte den Hofbesitzer J. daselbst nach dem Erwerb seiner Hofstelle zur Zahlung eines Einkaufsgeldes (Nachbargebühr) von 8 Mark an die Gemeinde-Kasse auf; J. reclamirte hiergegen, wurde jedoch am 4. August 1880 von dem Ersteren abgewiesen. J. stellte nunmehr gegen den Gemeindevorsteher Klage auf Befreiung von dieser Abgabe an, die weder auf Observanz noch Gemeindebeschluß beruhe. Beklagter bestritt dies: die Abgabe sei seit Anfang des vorigen Jahrhunderts und auch noch im laufenden Jahrhunderte bei jedem Besitzwechsel erhoben worden und habe dieselbe ursprünglich bis zu ½ Hufe Land in Hergabe von ½ Tonne Bier, bei mehr als ½ Hufe Land in Hergabe einer ganzen Tonne Bier bestanden, und sei später die halbe resp. ganze Tonne Bier in eine Zahlung von 4 Mark resp. 8 Mark umgewandelt worden; die Abgabe beruhe auf Observanz und sei später durch Gemeindebeschluß bestätigt worden. Der Kreis-Ausschuß erkannte dem Klageantrage gemäß. Hiergegen erhob der Gemeinde-Vorsteher Berufung: die Abgabe beruhe auf Observanz und sei bei jedem Besitzwechsel erhoben worden; eine solche Abgabe werde auch nach der Danziger Willkür als Kaufschoß, Procentgeld rc. noch erhoben. Das Ober-Verwaltungs-Gericht zu Danzig bestätigte am 24 November 1880 die Vorentscheidung: die Abgabe treffe den Besitz, verstoße also nicht gegen § 8 des Freizügigkeits-Gesetzes, wohl aber widerspreche dieselbe dem preußischen Staatssteuer-System; Beklagter habe nicht nachgewiesen, daß diese Abgabe schon bei Erlaß des Gesetzes vom 30. Mai 1820 bestanden habe, ebenso wenig habe er nachgewiesen, daß zur Forterhebung derselben ein Gemeinde-Beschluß bestehe. In der Revisions-Instanz, welche der Beklagte beschritten, weist derselbe durch Vorlegung von alten Schulzen-Einnahme-Registern rc. nach, daß die Hergabe des Bieres schon in dem Jahre 1736 und später als sogenanntes „Nachbarbier" erfolgt ist und seit 1775 diese Leistung in eine Geldabgabe von 4 resp. 8 Fl. umgeändert und bis 1826 gezahlt worden ist, konnte jedoch einen hierauf bezüglichen Gemeinde-Beschluß nicht nachweisen. Das Ober-Verwaltungs-Gericht erkannte am 14. September 1881 auf Bestätigung der Entscheidung des Bezirks-Verwaltungs-Gerichts zu Danzig vom 24. November 1880.

J. Bochmann.

Landwirthschaftliches.

* In den nahe an der holländischen und westfälischen Grenze gelegenen Theilen Hannovers sind in letzter Zeit mehrere Fabriken von Kunstbutter entstanden, denen soeben eine neue in Leschede bei Lingen hinzutritt. Im letzten Jahre soll die Fabrikation wegen der hohen Preise des Margarins und der reichlichen Production von Naturbutter nicht sehr lohnend gewesen sein. Die in der Nähe jener Fabriken wohnenden Landwirthe waren Anfangs Gegner derselben, jetzt sehen sie dieselben aber sehr gern, weil sie die in ihrem Haushalt überflüssige Milch an die Fabriken verkaufen und daraus größeren Nutzen ziehen, als wenn sie selbst Naturbutter daraus bereiten würden. In jener Gegend selbst wird nur wenig Kunstbutter consumirt, dieselbe wird meist nach außerhalb versandt.

Vermischtes.

Berlin, 22. September. An der abgerundeten Ecke des Charitévorgartens unweit der Louisenstraße ist der architektonische Nischenbau für Siemering's hier schon besprochenes Graefe-Denkmal fix und fertig, auch die Bronzestatue des gefeierten Arztes mit ihrer verschiedenartigen Abstufung in der Farbe des Metalls steht bereits am Orte ihrer Bestimmung. Nur die schönen Majolikafliesen fehlen noch, sowohl die decorationen in der Nische, welche den Hintergrund der Statue bilden werden, als die großen, künstlerisch componirten und ausgeführten Reliefplatten, welche rechts und links von der Figur an die Wandflächen der beiden Seiten der Nische kommen sollen. Letztere sind augenblicklich in Gyps auf der akademischen Ausstellung zu sehen. Sie stellen den Zug der Kranken dar, welche mit leidenden Augen oder ganz erblindet sich dem berühmten Arzte nähern, und den Zug der glücklich Geheilten, welche frohlockend von dannen ziehen. Diese Reliefs, welche ihre Figuren im modernen Costüm zeigen, sind von ergreifender Wirkung, und auch ihre farbige Ausführung in Majolika soll vorzüglich gelungen sein. Mit der Einfügung der Platten in die Sandsteinwände des Monumentes, dessen architektonisches Gerüst im edelsten classisch-hellenischen Stil gehalten ist, wird man wahrscheinlich bis zum Tage der feierlichen Enthüllung warten, die wohl bald nach der Rückkehr des Kaisers in seine Residenz stattfinden wird.

* Karte von Algerien und Tunesien. Von Heinrich Kiepert. Maßstab 1:2000000. Berlin, Verlag von Dietrich Reimer. (Preis 1,60 ℳ) — Diese so eben erschienene, sehr zeitgemäße Karte, ist von dem rühmlichst bekannten Verfasser nach den französischen, vom Depot de la Guerre veröffentlichten Aufnahmen bearbeitet und unter Benutzung der Erforschungen neuerer Reisender, besonders V. Guérins und des verstorbenen Professors G. Wilmanns, sowie nach sonstigen ihm zugänglichen Materialien noch vervollständigt worden. Dieselbe enthält demnach eine möglichst richtige Darstellung dieser Länder Nord-Afrikas nach unserer jetzigen Kenntniß. — Es wird bei den gegenwärtigen kriegerischen und politischen Verwickelungen Vielen erwünscht sein, die Ereignisse auf einer guten Uebersichtskarte verfolgen zu können. Zu diesem Zwecke darf die Kiepert'sche Karte von Algerien und Tunesien als sehr geeignet empfohlen werden.

London, 21. September. Don Carlos wohnte dem Pferderennen in Doncaster vorige Woche bei. Er ist im Begriff sich einen Marstall von Rennpferden anzulegen.

* In Pompeji ist neuerdings ein Fresco-Gemälde aufgedeckt worden. Dasselbe stellt den von Musen umgebenen Apollo dar und ist noch ziemlich gut erhalten.

* Der berühmte Erfinder der Dampfspritze, der kalorischen Maschine und der Monitore, John Ericsson, soll, schwedischen Blättern zufolge, in New-York bedenklich erkrankt sein. Sein Krankenlager ist in demselben Hause, in welchem er vor 50 Jahren Wohnung nahm.

Danziger Standesamt.

23. September.

Geburten: Binnenlootse Ludwig Kreft. T. — Kaufmann Manasse Fürst, S. — Arbeiter Heinrich Herrmann, T. — Reifschlägergeselle Ernst Mumm, S. — Korbmachergesell Otto Callwitz, T — Schneiderges. Eduard Will, T — Zimmergesell Karl Kloß, S. — Arb. Martin Hübner, T — Schmiedegesell Aug. Bauer, S. — Arb. Ludwig Kirsch, S. — Unehel.: 4 S., 2 T.

Aufgebote: Tischlergeselle Albert Ludwig Scheffler und Marie Elisabeth Lange. — Schlossergeselle Otto Richard Theodor Hirschfeld und Amalie Therese Seligat. — Seefahrer Hermann Julius Marks und Amalie Louise Freymuth. — Gewehrfabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Roth und Christine Auguste Patzke. — Arbeiter Meyer Gold und Bertha Gladtke. — Rentier Gottlieb Constantin Mirau und Wittwe Louise Auguste Schmidt, geb. Heldt. — Arbeiter Michael August Kaminski und Anna Franziska Lalowski. — Zimmermann Johann Heinrich David Möller in Hamburg und Anna Louise Maria Schulz daselbst. — Hauszimmermann Wilhelm Chall hier und Wilhelmine Boske in Klein-Albrechtau. — Arb. Franz Rompczyk in Gr. Saalau und Mathilde Kosmieder hier.

Heirathen: Schneider Leonhard Firin und Franziska Maria Rudnitzki. — Kaufmann Heinrich Arthur Oscar Witt und Ida Emilie Mathilde Krebs.

Todesfälle: Frau Auguste Knof, geb. Potratzke, 31 J. — Rentier Gustav Rudolf Wüst, 69 J. — S. d. Kaufm. Max Otto Rathske, todtgeb. — S. d. Besitzers Gustav Stech, 9 J. — T. d. Milchfahrers Josef Paczoski, 10 W. — T. d. Instrumentenmachers Ernst Lehmann, 10 J. — S. d. Gastwirths Carl Speisewinkel, 9 M. — S. d. Arb. Adolf Wohlgemuth, 1 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Sept. 3½proc. Westpr. Pfandbr. 91,25.

Wolle.

London, 22. September. In der gestrigen Wollauction waren bei lebhaftem Geschäft australische Merino-Wollen fest, Kreuzzuchten ½ Penny höher. Kapwollen waren nicht angeboten.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 23. Septbr. — **Wind: O.**
Nichts in Sicht.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 27. September 1881,
Nachmittags 4 Uhr.
Tages-Ordnung:
A. Oeffentliche Sitzung.

Dankschreiben — Mittheilung des ersten Jahresberichts der hiesigen Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen. — Leihamts-Revision am 18. August c. — Veräußerung einer kleinen Straßenfläche in der Burgstraße. — Baufluchtlinienplan für den verlängerten Theil der Weidengasse von Langgarten ab. — Ergänzung des Beschlusses betreffend die Kämmerei-Haupt-Rechnung pro 1879/80. — Prolongation des Jagdpachtvertrages bezüglich des Forst- rc.-Terrains zu Hela. — Bewilligung a. des Gehaltes für einen evangelischen Religionslehrer am städtischen Gymnasium, — b. der Kosten für Aufstellung von Schöffen- und Wählerlisten. — c. von Kosten für bauliche Unterhaltung der Steinschleuse, — d. einer Beihilfe für Beseitigung eines Vorbaues in der Breitgasse. — Vermiethung a. zweier Zimmer über dem Langgasserthor, — b. einer Wohnung im städtischen Wohnhause an der Kunst, — c. einer Wohnung im Hause Hinterm Lazareth Nr. 12. — Verpachtung a. des sogenannten Galgenberges nebst Landparzellen vor dem Olivaer Thor, — b. der Baumgelderhebung am Kielgraben, — c. der Ueberfährberechtigung am alten Schloß. — Absetzung a. des Miethszinses für einen Verkaufsstand am Johannisthor — b. eines abgelösten Grundzinses. — Wahl eines Mitgliedes zur Schuldeputation. — Pensionirung des Todtengräbers am Stadt-Lazareth und anderweite Verwendung des Gehaltes desselben.

B. Geheime Sitzung.

Bewilligung a. einer Unterstützung, — b. einer Erziehungsbeihilfe, — c. einer Functionszulage. — Wahl a. von Bezirksvorstehern, — b von Armen-Commissions-Mitgliedern.

Danzig, 23. September 1881.
Der Vorsitzende der Stadtverordn.-Versammlung.
gez. Otto Steffens.

Fremde.

Englisches Haus. Kahn a. Mühlhausen, Gericke a. Braunschweig, Greiß a. Ulm, Melcher a. Frankfurt a. M., Fischer a. Berlin, Holzmann a. Rostock, Schäfer a. Berlin, Lewin a. Berlin, Kaufleute. Zeiser a. Köln, Ober-Inspector.

Hotel de Thorn. Josef a. Karvat a. Wichuhc, v. Dethloff a Lassowo u. Wolff a. Sulmin, Rittergutsbesitzer. Görner a Mergenthin, Gutsbesitzer. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Wiegand a. Cöln, Versicher.-Inspector. Brölemann a. Hückeswagen, Vogel a. Lautenburg, Sachsenhaus a. Berlin, Parnow a. Plauen, Langenbeck a. Bremen, Wiechmann a. Leipzig, Adrian a. Bielefeld u. Haberlah a. Hildburghausen, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Bockel a. Danzig, Bochstädt u. Rödel v. Gemahlin a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Den gestern Abend erfolgten Tod meiner innigst geliebten Tochter **Clara** zeige statt jeder besonderen Meldung allen Theilnehmenden hiermit tiefbetrübt an. (5310

Danzig, den 23. September 1881.
E. Lehmann.

Am 22. September 1881 verstarb plötzlich bei Ausübung seines Berufes der Königliche Gefangen-Aufseher und Gerichts-Diener

Herr Eduard Taube.

Tief erschüttert durch den plötzlichen Hingang dieses Mannes von vorzüglichem Charakter und musterhaften Beamten widmen ihm die Unterzeichneten, in deren Herzen er sich ein dauerndes ehrendes Angedenken erworben, diesen Nachruf. (5309

Zoppot, den 23. Septbr. 1881.
Die Beamten des Königlichen Amtsgerichts.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Eigenthümer **Heinrich Pape** gehörige, in Zoppot belegene, im Grundbuche von Zoppot Bl. 191 verzeichnete Grundstück soll

am 24. November 1881,
Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 26. November 1881,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 26 Ar 20 Quad.-Meter. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 1.23 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zoppot den 17. September 1881.
Königl. Amtsgericht.

Gr. Auction in Zoppot,
Nordstraße 7,
vis-à-vis dem Kurhause.

Montag, den 26. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage verschied. mahag. u. birk. Möbel, Haus- u. Küchengeräth ꝛc. an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigern, wozu einladet **A. Lubowski.**

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrt.

Billigste und beste deutsche Dampferlinie **direct** von **Stettin** nach **Newyork** ohne unterwegs umzusteigen.

Passagier-, Auswanderer-, Güter- und Packet-Beförderung. Wechsel auf alle größeren Plätze Amerikas.

Nähere Auskunft ertheilt gern und unentgeltlich der

Stettiner Lloyd in Stettin,

sowie der Agent **Bruno Voigt** in Danzig, Langgasse No. 51.

Amerikanische Post-Dampfschifffahrt.

Wöchentliche Passagier-Beförderung nach Philadelphia, New-York, Baltimore. Preis **Hamburg** 110 **M.** Man wende sich an (3141

W. Strecker,
Berlin NW., Louisen-Platz No. 4,

sowie an **E. Menke**, Hundegasse 128, in **Danzig.**

Baugewerkschule
Eckernförde.
Beg. d. **Wintersemesters 1. Nov.**, des Vorcursus **3. Octbr.** d. J.
Abgangsprüf. d. Regierungscommiss
Auskunft durch die **Direction.**

Feiertags halber bleiben heute meine beiden Geschäfte Langgasse 19 und 26 geschlossen.
A. Fürstenberg Wwe.

Meyers Fach-Lexika.

Bequemstes Nachschlagen — ausgiebigste Belehrung im engsten Raum — fachmännische Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverständliche Haltung aller Artikel — Druck und Format aller Bücher übereinstimmend — jedes Fach in einem Band.

Soeben erschien rechtzeitig zur **Reichstagswahl:**

Staatslexikon, von K. Baumbach. Geh. 6 Mk. geb. 6½ Mk.

Handbuch für jeden Staatsbürger zur Kenntniß des öffentlichen Rechts und des Staatslebens aller Länder, insbesondere des **Deutschen Reichs.** 5059

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Die Baugewerkschule zu Höxter

a. d. Weser beginnt den 3. November ihren Winter-Cursus und den 17. Oct. den Vorunterricht. Das Schulgeld beträgt incl. des Vorunterrichts mit allen Unterrichts-Materialien pr. Semester 120 Mark. (2224

Anmeldungen beim **Director Möllinger.**

Die Asphalt- und Dachpappen-Fabrik
von **Eduard Rothenberg,**
Comtoir: Jopengasse Nr. 12, empfiehlt:

Asphaltirte Dachpappen in verschiedenen Stärken in Bahnen und Tafeln
Asphalt-Dachlack zum Anstrich neuer u. schadhaft gewordener Pappdächer,
Asphalt in Broden, als Zusatz z. Steinkohlentheer b. Anstrich d. Pappdächer
Asphaltplatten zur Isolirung der Fundamente u. Abdeckung der Gewölbe,
Holzcement und Holzcementpapier zu Holzcementbedachungen,
ferner:
Pappstreifen, Deckleisten, Lattennägel, Pappnägel, engl. Steinkohlentheer zu den billigsten Preisen,
Eindeckungen mit asphaltirter Dachpappe und mit Holzcement, Asphaltirung von Fussböden, sowie **Reparaturen** aller Art werden bestens ausgeführt. (3973

Eiserne Koch- und Heizöfen

aller Systeme als: **Regulirfüllöfen, Säulenöfen,** Sparheerdöfen, Kanonöfen ꝛc. mit den dazu gehörigen Rauchröhren, sowie einfache und broncirte **Ofenvorsätze,** Kohlenkasten, Ascheimer und **Feuerungsgeräthe** empfehle ich in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.

Für die von mir bezogenen Regulir- und Säulenöfen übernehme ich auf Wunsch die Aufstellung und **Chamottausmauerung.** (5256

Gustav H. Werner,
Eisenhandlung,
Danzig, Kohlenmarkt No. 18/19.

CARL BINDEL Danzig SPECIALGESCHAEFT für GUMMIWAAREN

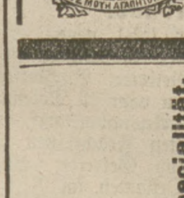
Breitgasse No. 17.
Empfehle ergebenst:
Stahl-Kopfbürsten.
große Formate und Taschen-Bürsten,
mit elastischem Gummiboden! (4573

WIEN 1873 — SYDNEY 1880 — LONDON 1862 — PRIZE MEDAL — PARIS 1867

Da uns vielseitig bekannt geworden, daß **Schuhe** und **Stiefel** geringerer Qualität fälschlich als unser Fabrikat verkauft werden, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß alle unsere Fabrikate nebenstehende **Schutzmarke** auf der Sohle tragen.

Otto Herz & Co.

Erste und älteste deutsche Schuhfabrik mit Maschinen- und Dampfbetrieb in Frankfurt a. M.



Griechische Weine
1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von **Cephalonia, Corinth, Patras** und **Santorin** versendet — Flaschen und Kisten frei zu **19 Mark.**

J. F. Menzer, Neckargemünd.
8511) Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens.

Telephone, Blitzableiter.

Specialität.



Haus- und Hôtel-Telegraphen
fertigt billigst
S. H. Mauscherning, Königsberg i. Pr.
Ang. Holländerstrasse 2.

Engros — Export.



Otto's neuer Gasmotor.

Von ½ bis 20 Pferdekraft.
(Patent der Gasmotorenfabrik Deutz)
wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die

Berlin-Anhalt. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft,

Berlin NW. Moabit und Dessau gebaut.

Bewährteste jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter. Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preiscourante grat. u. franco.

Vom 1. October ab wohne ich **Vorstädt. Graben 12/14.** Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich schon jetzt, Mittwochs und Sonnabends von 3—6 Uhr entgegen. (5085

Bertha Massmann,
Handarbeitslehr., Schießstange 5a.

Hamburger Lager- u. Havanna-Import-Cigarren

offerirt zu billigen Preisen v. 60 **M.** an per Mille zollfrei bei Einsendung des Betrages oder Postnachnahme (4029

P. Bernhardt,
Hamburg, Alter Steinweg Nr. 8.

Die



Wagen-Fabrik
von
C. F. Roell, Danzig,
Fleischergasse No. 7,
Lieferant der Kaiserl. Post seit 1854,

empfiehlt **Luxus-Wagen** aller Art, fertigt unter Garantie **Geschäfts- und Lastwagen, Feuerwehrwagen, Straßensprengwagen, Pferdebahnwagen, Krankenwagen.** Wagentheile, Reparaturen, feinste Lackirungen.



Staats-Medaille.

An alten, offenen

Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salzfluss) Leidende wollen sich vertrauensvoll um sichere und billige Hilfe (Kosten pro Woche ca. 1 Mk.) brieflich postfrei wenden an Apotheker **Maass** in **Muskau**, Schlesien.

Herr Koch in Wittenberg, Collegienstraße, schreibt am 1. Juni 1881: Ich theile Ihnen mit, daß Ihre Mittel vollständig ihre Wirkung erfüllt haben und mein Fuß hergestellt ist, wofür ich meinen innigsten Dank ausspreche.

Zur Decoration für Blumentische

empfiehlt das Geschäft von **M. Raymann**, Reitbahn 13, eine Auswahl v. Blatt- u. blühenden Topfpflanzen. Sämmtl. Binderei geschmackvoll arrangirt. (5200

Garten-Arbeiten werden angenommen.

R. Trage. Gärtner.

Roggen- und Weizen-Krummstroh,

jedes Quantum, kauft für die Pappen- und Papierfabrik der Herren Schottler & Co., Lappin. (5246

A. Harder,
Hundegasse Nr. 65.

Ia. Werder Tischbutter
und beste
Elbinger Butter

empfing soeben und offerirt billigst
H. H. Zimmermann Nachfl.,
5304) **Langfuhr 78.**

Gutsverkauf Loyden, Ostpreußen,

2836 Morgen, ca. 1930 Morg. Acker, fast durchweg Weizenboden, 520 Morg. Wiesen und Roßgärten, 280 Morgen Wald, Wohnhaus neu u. bequem, Gebäude und Inventarium gut und reichlich, ½ Meile (zur Hälfte Chaussee) von **Bartenstein** (Bahnhof, Gymnasium), Hypothek nur Landschaft, Preis 630 000 **M.**, Anzahlung 270 000 **M.**

Oberamtmann Negenborn.

Eine betriebsfähige Lokomotive

ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt die Maschinen-Fabrik von Herrn **Springer** in **Danzig.**



Der Bock-Verkauf

aus der hiesigen Stammheerde findet am

3. October d. J.,
Mittags 12 Uhr,

statt. — Wagen zur Abholung der Herren Käufer stehen am gedachten Tage, Morgens 8 Uhr in **Rheda** (Station zwischen Neustadt und Danzig) bereitet (4260

Krockow in Westpreußen,
9. September 1881.
Graf **Krockow.**

Dominum **Zarnowitz** bei Krockow W./Pr. hat noch (5040

50 Mutterschafe

zur Zucht billig abzugeben.

---

250 zur Zucht brauchbare Mutterschafe

stehen verkäuflich in **Waczmirs** bei Dirschau. (5231

von Kries.

Das den S a s s e'schen Erben unter dem Namen (5233

Beha's Hôtel
gehörige
Gasthaus,

im Mittelpunkt der Stadt Graudenz u. Nähe der Post gelegen, mit 8 Fremdenzimmern, großer Auffahrt, für 100 Pferde Stallung, soll incl. Inventar für den Preis von 43,500 **M.** mit 12000 **M.** Anzahlung verkauft werden.

Gef. Anfragen bitte zu richten an **Ludwig Gleinert**, Graudenz.

Eine Brauerei in Westpreußen

mit neuer vorzüglich eingerichteter Mälzerei in guter Gerstengegend ist erbötig, unter **normalen Bedingungen** für fremde Rechnung **zu mälzen**, circa **6000 Centner.** Beste Referenzen.

Offerten unter 4474 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein in **Elbing** seit vielen Jahren bestehendes Material-Geschäft mit Schankwirthschaft und Bäckerei ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres unter **A F. 55** durch die Expedition der Elbinger Zeitung.

In **Maldeuten** Ostpr., stehen wegen Ueberfüllung des Stalles

6 Reit- und Wagen-Pferde

zur Auswahl von zwölf Pferden, im Alter von 5, 6 und 7 Jahren, zu Preisen von 300—600 Thlr. zum Verkauf. (530

von Reichel—Maldeuten

Ein sehr werthvolles, gut erhaltenes Pianino ist zu verkaufen. Fischmarkt 39, 1 Tr. (5301

---

200 Arbeiter

finden sehr lohnende Beschäftigung im Accord, 2 bis 3 **M.** pro Tag, bei der Schüttung der neuen Kreischaussee von hier nach Altmark. (5224

Stuhm, Regbzk. Marienwerder, den 23. September 1881.

Marcks & Balke.

Ein Bautechniker

wird für ungefähr drei Monate nach **Stolp** gesucht. Meldungen mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche unter **K. B.** postlagernd Stolp i. Pom.

Dom. Dargelau per Smazin sucht von sofort einen

zweiten Inspector.

Gehalt 240 Mark. (5230

Für mein neu einzurichtendes Kurz- und Galanterie-, Weißwaaren- und Putzgeschäft in **Czersk** suche per 1. Okt. cr. einen tüchtigen

jungen Mann

christlicher Confession, der vollständig der polnischen Sprache mächtig ist.

Gef. Offerten sind an mich nach **Wormditt** zu richten. (5261

Eduard Schulz,
Wormditt.

Für mein Tuch und Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling
(jüdischer Confession).

Mathäus Meyer
in Konitz.

Reisende

für den Vertrieb von Original-Singer-Nähmaschinen finden bei mir sehr günstiges Engagement. (5234

G. Neidlinger, Graudenz.

Ich suche für mein Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen zum baldigen Eintritt. Meldungen im Comtoir Hundegasse 109. (5147

F. Plagemann.

Einen unverh., forschen Kutscher, letzte Stelle 3 Jahre, und einen verheirath. Kutscher, mit mehrjähr. g. Z., empfiehlt **J. Hardegen**, Heil. Geistgasse 100.

Eine tücht. Landwirthin, in feinerer Küche erfahren, empfiehlt **J. Hardegen**, Heil. Geistgasse No. 100.

Geprüfte Erzieh., Näth.- u. Schneider. f. Güter, Bonnen, Repräsent. weist nach **J. Hardegen**, Heil. Geistg. 100.

Ich suche für meinen Sohn eine Stelle als (4461

Uhrmachergehülfe;

gutes Attest, sowie Werkzeug vorhanden.

Marienwerder.
Gundau, Kaufmann.

Ein Aufseher,

7 Jahre im Rüben- und Getreidebau praktisch thätig, jetzt bei 100 Landsberg. Arbeitern im Hannöverschen, sucht pro 1882 Stellung in einer größeren Wirthschaft der Danziger Gegend. Auskunft vermittelt unter M. Z. 230 die Annonc.-Expedition von Haasenstein & Vogler, Magdeburg. (5137

Ein Hauslehrer, der für höhere Lehranstalten unterrichtet, auch musikal. ist, sucht zum sofortigen Antritt Stellung. Zu erfragen in der Expedition dies. Zeitung. (5182

Ein j. anständiger Herr sucht Logis, womöglich mit Pension. Offerten unter 5223 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In meiner Pension finden zum 1. Oct. junge Damen, Mädchen u. 2 Knaben unter bescheidenen Bedingungen liebevolle Aufnahme. Frau Hauptmann **Klein.** Marienburg, Nieder-Schloß No. 433.

Ein Laden

(mit zwei großen Schaufenstern) nebst Wohnung in meinem Hause, in dem sich 6 große Läden befinden, sogleich oder zum 1. Januar zu vermiethen.

L. Löwenthal,
Stolp i. Pomm.

Zum 1. April 1882

große Saaletage nebst Zubehör, in der Wollwebergasse, an ruhige Einwohner zu vermieth. Miethspreis 1500 bis 1600 **M.**

Meldungen erbeten unter 5205 in der Exped. d. Ztg.

Die in meinem Hause neben dem Markt belegene seit vielen Jahren befindliche Fleischerwohnung ist wegen Verzug nach Berlin zu vermiethen.

5201) **A. Friedrich**, Dirschau.

Zwei Zimmer, Closet, Wasserleitung, jedoch ohne Küche, sind z. Comtoir und Wohnung per 1. October zu vermiethen. (5083

Brodbänkengasse Nr. 48.

Petershagen an der Radaune 12 ist eine geräumige Wohnung, best. aus 5 Zimmern und Zubehör, Hof, Stall und Garten zu vermiethen. (5058

Schwarzes Meer 13

ist die Saal-Etage v. 3 Zim. u. Zub., Laube i. Gart., z. 1. Oct. zu vermieth.

Zwei schöne Wohnungen billig zu vermiethen **Stadtgebiet No. 3.**

Ein Dombauloos

ist am Mittwoch verloren worden. Um Rückgabe a. d. Expedition dieser Zeitung wird gebeten.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.